



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Drittens/ von den vermessen Zungen/ welche ihn nur lästern. Und von
frequentlichen Urtheil.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

3. Erwekung von dem freventlichen Urtheil.

Prophetizanobis, Christe, quis est, qui te percussit? Ey du schöner Messias / weiffage uns wer dich geschlagen hat; sagt dieses Lottergesindlein zu unserm sanftmüthigen Jesu / nach dem sie ihm die Augen verbunden hatten. O Himmel / kanst du solche Böswicht noch erdulden? und du Erden kanst du solche verfluchte Zungen noch ertragen? Ach! wie lang / O unverschämte Gotteslästerer; wie lang wolt ihr noch die Gedult dieses vermenschten Gottes mißbrauchen? ihr Böswicht / wollt ihr dann mit Gott gleich wie mit den Kindern spielen; welche sich lassen Augen verbinden / sich niederbiegen / und in eines andern Schoß sich legen; und nach dem das Kind einen Streich empfangen / so muß es rathen / wer solchen gefährer habe / eben also verfaret ihr mit dem Höchsten Gott: vernehmet nun liebste Seelen / wie sie Jesum verhöhten: Bist du Gottes Sohn / sagten sie / so weiffage uns wer dich geschlagen hat; Du willst ja ein Prophet seyn / so erweise dann ein Zeichen deiner schönen Prophezeung; und wann du weder der Sohn Gottes noch ein Prophet bist; so frage deinen Teufel / mit welchen du Gemeinschaft pflegest / daß er dir sage / wer dich geschlagen hat. Et alia multa blasphemantes dicebant in eum. *LUC. 22.* Und sie redeten viel andere Lästerungen wider ihn.

O unendliche Weißheit meines Jesu / O was vor ein schöne Wahrheit lehrest du mich / durch deinen ausgestandenen Spott / dardurch sagst du mir / daß der meiste Theil der Menschen / welche ihre Augen zu den zukünftigen Dingen verschlossen haben / leben hier / als wann sie in einem Orth der Bollusten wären / als

wo nichts anders zuthun/ als die edle Zeit mit spielen zu
zubringen. *Estimaverunt lusum esse vitam nostram.*
Sap. 13. cap. Sie halten dafür/ daß unser Leben ein
Kurzweil seye. Auf der Welt/ sich nach der Mode
zu kleiden/ prächtig in Kutschen zufahren/ spaziren zu
gehen/ den Gesellschaften/ Mahlzeiten und Comedien
bezuwohnen. Sehet diß seynd ihre vornehmsten Ge-
schafften: Aber was ihr Seelen Heyl betrifft/ beküm-
mert sie wenig. Und indessen müssen sie von Cicerone
einem Heyden erlernen: *Non ita generati à natura
sumus, ut ad ludum & jocum esse videamur.*
Cicero Lect. 1. Wir seynd nicht zum Spielen gebor-
ren/ dann diß gehört für die kleine Kinder. Der
guldene Mund Chrysostomus setzt noch darzu: Ihr
Alter gibt ihnen noch keine Augen/ daß sie er-
kennen können/ was sie thun: bald werden sie
Erkantz haben/ und wieder darvon ablassen.
Chryf. Hom. 47. Was würde man von einem geist-
lichen Menschen sagen/ wann er noch wie ein Kind
zuthun. Wir eröffnen unsere Augen nicht ebender
als wann wir sterben/ aber alsdann ist es zu spät
wir bauen Häuser von Erden gleich wie die Kinder
wir schlagen einander gleich wie sie/ wir lachen/ wann
wir weinen solten/ gleich ihnen; wir lassen uns vom
Schein oder Glantz gewinnen und einnehmen/ gleich
wie sie sich von einem falschen Schein lassen locken und
einnehmen. Mit einem Wort/ wir spielen wie sie
und mit ihnen. Ach! wann werden wir doch verstan-
dige Menschen werden? wann wir uns endlich mit
unschuldigen Spielen ergöckten/ wäre es noch zu
erduiden/ aber wir lieben nichts mehrers/ als mit ver-
bundenen Augen zu spielen. Wir schlagen überall zu
hald

bald durch Ehrabschneyden und übel nachreden / bald durch schweren und lästern / bald schlagen wir zu mit der Faust und mit Brüglen im gähnen Zorn / bald mit Pistolen und Degen; bald durch Entfremdung anderer Gütter / bald durch Ausfaugung der Unterthanen und durch Ungerechtigkeit / bald mit Hohn / Spott und Verschmähung / bald spielet man mit List und Betrug / wer am besten betriegen / und seinen Mit-Besetzten durch einen politischen Streich am künstlichsten hinter das Liecht führen kan / ja es seynd so arglistige Menschen / welche / wann sie einen Streich selbst geführet haben / so fragen sie noch / wer es gethan habe / sie erzeigen sich / als wann sie an deiner Ungnad einen grossen Mißfallen hätten / ob schon sie selbst darzu gewürckt haben. Sehet nun diese unglückselige Spiel / welche Ursach seynd / daß man also mit Gott spielet und scherzet.

Ach! meine Seele ich betriege mich / dann es seynd noch viel ärgere und schlimmere Spiel als diese: Also spielt man mit JESU selbst und schlägt ihn überall; mit dem Geiß schlägt man ihn auf die Hand / durch die Gotteslästerung auf sein H. Haupt / durch die Unschambarkeit / auf seine schamhaftige Stirn; durch die Frech- und Begierlichkeit auf seine heilige Augen / durch Fraß und Füllerey auf seinen Mund / durch Haß und Meyd auf sein mildreiches Herz / durch Zorn und allerley Sünden auf seinen ganzen Leib. Und O mein Gott / wer seynd diese Bößwicht. Prophetiza, nobis Christe, quis est qui te percussit? Damit ich ihnen einen Verweiß gebe mit den Worten Isaia / die er zu den Juden sagte: Accedite huc filii Auguratricis: *Isaia 57. c.* Kombt herzu ihr Kinder der Weißesagerin / die ihr Kinder der Synagog seynd / welche zu

Jesu gesagt/ rathe/ wer dich geschlagen hat. Super
 quem iustitias? Über wen habt ihr euer Rutz
 weil getrieben? Super quem dilatistis os & eie
 cistis linguam? Auf wen habt ihr geschlagen? über
 wen habt ihr euren Spott getrieben? über wen
 habt ihr das Maul aufgesperret und die Zün
 gen ausgestreckt? Seyd ihr nicht Kinder der Bös
 heit/ und ein Saamen der Lügen? O unglückselige
 Catholische Christen? Nunquid non vos filii scelesti?
 Seyd ihr nicht böshafftige Kinder? send ihr nicht
 selbst die Böswicht / und viel ärger als die Juden
 selbst/ welche seine Gottheit laugneten; send ihr nicht
 selbst das lügenhafte Geschlecht: Semen mendax:
Ein lügenhaftiger Saamen. Die ihr Jesum
 bekennet zu lieben / und lästert ihn alle Tag: Ach ich
 fürchte/ er werde auch einsmahls in seiner Wieder
 kunfft erschrocklich zu schlagen; dann dieses Spiels Ge
 brauch ist/ daß der Schlagende/ sofern sein Streich er
 rathen wird/ des aushaltenden Platz und Stelle be
 tritt/ und ebenmäßig der Streiche gewärtig seye.

Ihr seyds / die ihr mich geschlagen habt / wird
 Jesus alsdann sagen/ ihr/ O schandlose und ärgerliche
 geistliche; ihr seyds/ ihr ungerechte Richter / ihr Got
 teslästerliche Soldaten; du aufgeblassene muthwillige
 Jugend; ihr unschambahre Hochadeliche Persohnen;
 ihr vermessene und fecke Dienstbotten; ihr schmeiche
 rische/ verführische/ gaile Böck / und ihr unbussfertige
 Sünder; ihr seyds / nun ist die Zeit auch ankommen/
 daß ich zuschlage. O Sünder / es ist wahr / daß ich
 dich schon oft geschlagen hab; aber du hast nicht er
 rathen/ daß ich es bin/ weil du die Augen verbunden
 hast/ und stockblind bist. O armer Sünder/ da du dies
 sen oder jenen Proceß verlohren hast/ wer ist/ der dich

geschlagen hat? Job hat gesagt: Manus Domini. Ach! es ist die Hand des Herrn. Dann er wäre in diesem Spiel wohlgeübt; aber du/ du sagst/ es sey dein Richter/ welcher von deinen Gegentheil sich habe bezuehen und einnehmen lassen; und indessen bin ich derjenige gewesen/ der den Streich geführt/ damit wieder von dir genommen werde/ was du gestohlen hast.

Wer ist der/ so dich geschlagen/ da du deine Kinder verlohren? du vermeinst zwar/ es sey aus Zauberrey/ oder aus Nachlässigkeit der Medicorum, oder aus andern Zufällen geschehen; aber ich wahre es; dann die gar zu grosse Freyheit/ die du ihnen zuließest/ würde sonst sie sambt dir verdammet haben. Wer hat dich mit dieser Ungnad geschlagen? mit diesem so empfindlichen Spott/ mit dieser so schnellen unvermeintten Veränderung? mit dieser Kranckheit? Du sagst zwar/ es sey dein Mit-werber/ der dich in diese Ungnad gebracht habe; daß dein Feind dir diesen Spott habe angethan/ daß dieser oder jener ein so schnelle Veränderung/ Verdruß/ Betrübnuß und Kranckheit verursacht habe; aber du hast dich schon betrogen/ dann es ist meine Hand/ die alles gethan hat. Ich/ ich bins der dich geschlagen hab. Ich hab dich in diese Ungnad gebracht/ damit du der Menschen Gunst verachtest/ und an mich gedencdest; ich hab zugelassen/ daß man dich verspottet/ damit du einen Widerwillen gegen die Welt bekommen mögtest; ich hab gewolt/ daß diese Veränderung geschehe/ damit du die Unbeständigkeit der irdischen Dingen erkennen lernetest; ich habe dir diese Kranckheit zugeschickt/ deine Augen zu eröffnen; damit du sehest den unglückseligen Stand deiner Seelen/ und zugleich meine schon gezuckte Hand/ den letzten Streich deines ewigen Verderbens zu führen.

Halt ein/ O Göttliche Gerechtigkeit/ halte ein den Streich deines gerechten Zorns: Manus Domini tetigit me: *Job. 19. c.* Ach! nun sehe ich / daß es die Hand des Herrn ist: du bist es mein Gott/ der mich so oft geschlagen hat zu meinen Nuten. Ach! ich war verblendt; die Finsternissen meiner bösen Neigungen haben mich verhindert dich zu sehen. Din rath für Sünd und Gefahr fallt man nicht / wann man nicht erweget/ daß du alles siehest / zulassst / und alles Böse straffest / es sey gleich bald oder langsam. Ach! du bist es mein Jesu/ du bist es / der mich geschlagen hat. O mein Gott ich sage dir unendlichen Dank dafür; und weil ich endlich errathen/ daß du derjenige/ so mich getroffen/ so will es mir auch wieder zustehen dich zu treffen und zu berühren / aber auf ein andern Weiß als bishero geschehen.

Ich will dich treffen mein Jesu/ aber nicht dein Heil, Haupt oder Hand/ umb dich zu beleidigen; sondern dein liebeiches Herz will ich berühren / mit meinen Fuß: Thränen / mit Kuffung umb Barmherzigkeit/ und mit wahrer Reu über meine Sünden. Ach so verzeihe dann / O liebeiches Herz meines Jesu verzeihe meinem sündigen Herzen/ welches so oft und so lange Zeit dich beleidiget hat; verschone meine Hände/ die dich so grausamb tractiret haben/ verzeihe meiner Zungen/ die dich so oft gelästert hat / verzeihe mir armen blinden Sünder / der ich endlich die Augen eröffne / dein liebeiches Herz zu sehen / umb mich darein zu versencken/ als in das sicherste Orth der Zuflucht und Ruhe / und darinnen aus kindlicher Liebe zu sterben.